

oberösterreichische HEIMATBLÄTTER

39. Jahrgang

1985

Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Rudolf Zinnhobler

Wie Linz Bistum wurde

3

Josef Honeder

Das Kollegium Petrinum. Ein geschichtlicher Überblick

7

Rudolf Zinnhobler

Die Katholisch-theologische Hochschule Linz. Ein geschichtlicher Überblick

20

Johannes Ebner

Das Linzer Ordinariatsarchiv. Seine Aufgaben in Geschichte und Gegenwart

30

Bernhard Prokisch

Die Christlichen Kunstblätter als Organ für die kirchliche Kunstdtheorie
des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich

37

Johannes Ebner

Die Christlichen Kunstblätter und ihre Redakteure (1860 – 1970)

Ein kurzer Überblick

43

Manfred Brandl

Franz Seraph Freindallers Briefe an (Bischof) Gregorius Thomas Ziegler

49

Josef Moser

Zum Thema Kirchenmusik: Cäcilianische Bestrebungen in der Diözese Linz

62

Margit Lengauer

Die Entwicklung der kirchlichen Organisation
der Diözese Linz von 1968 bis 1985

86

Buchbesprechungen

107

Franz Seraph Freindallers Briefe an (Bischof) Gregorius Thomas Ziegler

Von Manfred Brandl

Im Konsistorialarchiv in Linz befindet sich ein bedeutungsvoller Bestand von Briefen verschiedener Persönlichkeiten an Gregorius Thomas Ziegler,¹ einer der Hauptfiguren der wiedererstarkenden Kirche im österreichischen Vormärz. Diese Briefe – über 1000 an der Zahl – vermitteln einen guten Einblick in die Mentalität des Klerus in der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts und sind noch kaum in der Forschung berücksichtigt – Eduard Hosp hat sie in seinen Büchern über G. Th. Ziegler² und den österreichischen Vormärz³ verwendet.

Franz Seraph Freindaller (1753–1825), Chorherr von St. Florian und seit 1806 Stadtpfarrer von Vöcklabruck, ist der bedeutendste Theologe der Linzer Diözese in der Aufklärungszeit gewesen.⁴ Bedeutsam wurde er durch die Herausgabe der „Linzer Monatschrift“, dem Vorläufer der noch heute bestehenden „Theologisch-Praktischen Quartalschrift“. Zehn Briefe aus den Jahren 1814 bis 1824, die er an Ziegler richtete, sind in der Ziegler'schen Briefsammlung erhalten und werden hier mitgeteilt.

Da ich ersucht wurde, für das vorliegende Heft der Heimatblätter ganz kurzfristig diesen Beitrag zu liefern, war es mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich, die Briefe gründlicher zu kommentieren. Mögen sie für sich sprechen. Ist mir Zeit gegeben, so interessierten mich die buch- und wissen-

schaftsgeschichtlichen Hinweise, die in den Briefen so vieler damals bedeutender Theologen an Ziegler enthalten sind.

1. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 24. August 1814:

Hoch- und Verehrungswürdigster Herr Professor;
Allerschätzbarster Freund!

Das neue Heft der Theol. Zeitschrift⁵ habe ich durch Herrn Prof. Dierl⁶ richtig erhalten.

¹ Konsistorialarchiv Linz. Bi-A/4. Fasz. 6 Sch. 7 und 8; Nr. 100 v. 24. 8. 1814, Nr. 125 v. 2. 4. 1818, Nr. 129 v. 8. 5. 1818, Nr. 150 v. 5. 12. 1818, Nr. 172 v. 15. 12. 1819, Nr. 176 v. 26. 2. 1820, Nr. 187 v. 13. 11. 1820, Nr. 234 v. 4. 4. 1822, Nr. 280 v. 18. 1. 1823, Nr. 463 v. 31. 3. 1824.

² E. Hosp: Bischof Gregorius Thomas Ziegler. Ein Vorkämpfer gegen den Josephinismus. Linz 1956.

³ E. Hosp: Kirche Österreichs im Vormärz 1815 – 1850. Wien – München 1971. (= Forschungen zur Kirchengeschichte Österreichs Bd. 9).

⁴ M. Brandl: Die deutschen katholischen Theologen der Neuzeit. Ein Repertorium. Bd. 2: Aufklärung. Salzburg 1978. S. 71 (Lit.).

⁵ Jakob Frint (Hrsg.): Theologische Zeitschrift. Wien – Triest 1813 – 1826.

⁶ Vielleicht Leopold Dierl Can. reg. (1781 – 1849); 1807 Gymnasialprof. in Linz.

Dem hochw. Herrn Abte v. Frint⁷ muß ich nun einen gedoppelten Dank abstatthen, für das Heft selbst, und für den Inhalt, wo von ein Theil mir zu einer zu großen Ehre gereicht.

Was er bey dieser Gelegenheit von seinem Institute sagt, verstehe ich ganz wohl. Auch daß alle gute Sachen immer eine Reaction haben müssen. Zum Glück schützt hier eine höhere Hand, die eine allerhöchste zur Stütze hat.

So geht es. Man legt die Hände in den Schos, und wenn Andere sich regen, schreyt man über Eingriff. Ich sage dem vortrefflichen Manne:

Quo bene coopisti, candide! perge pede, oder wie es beym Dichter heißt.

Herr Prof. Sandbichler⁸ hat die Recension Ihrer Schrift über die Firmungsfeier⁹ übernommen. Euer Hochwürden sehen sie in guten Händen: sein Lob ist nie übertrieben, sein Tadel leicht zu ertragen. Und hier gibt es zu loben genug; die Wirkungen der h. Firmung sind trefflich auseinander gesetzt.

Durch die Haslingerische Buchhandlung, oder auf einem noch geschwinderen Wege werden E. Hochwürden ein Paket erhalten mit 4 Abdrücken meines 4ten Heftes des lauf. Jahrganges für E. Hochw. selbst, Herrn Custos Böhm,¹⁰ Hrn Abt Frint, Hrn Kommandeur Natter,¹¹ und dann ein Paket mit dem 3ten und 4ten Heft auf Schreibpapier für Hrn Hofrat v. Jüstel;¹² ferner ein Paket für Hrn Kanzler Türczan.¹³ Dem Hrn Staatsrath Lorenz¹⁴ habe ich durch eine andere Gelegenheit sein Exemplar schon zugeschickt.

Auch habe ich mir die Freyheit genommen, ein Paket beyzulegen an den hochw. Herrn Daniel Udranszky, Domherrn zu Zips, das ich bitte, auf dem Postwagen zu geben, wofür ich den Ersatz der Auslage dankbar machen werde. Von Wien aus kommt sie doch nicht so hoch.

Wir hoffen Eure Hochwürden diese

Herbstferien gewiß allhier, und auf längere Zeit. Tragen Sie an, bey mir den ganzen October zu bleiben: denn im September habe ich meine Visitation der Schulen. Sie treffen bey mir auch Sandbichlern, und manche andere Gelehrte. Ihre Anwesenheit wird zu meiner Gesundheit beytragen.

In Lambach sieht die Kirche itzt herrlich aus, seitdem die Altarbilder geputzt wurden. Den Künstler empfahl der Herr Prälat von Melk.

Erhalten mich Eure Hochwürden in Ihrer eigenen Gnade, und in der Gnade des

⁷ Jakob Frint (1766 – 1834), zuletzt Bischof von St. Pölten, hochverdient um die vormärzliche Kirche Österreichs. Vgl. E. Hosp: Zwischen Aufklärung und katholischer Reform. Bischof Jakob Frint. Wien 1962. – Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 73 (Lit.). In dem Anm. 1 genannten Bestand sind acht Briefe Frints an Ziegler erhalten.

⁸ Aloys Sandbichler (1751 – 1820); ein Mann der Mitte, seinerzeit bedeutender Exeget. Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 209 f. – (F. S. Freindaller): Denkschrift auf den seligen Herrn Aloys Sandbichler . . .: Neue Quartalschrift 7. Bd. 1. Heft (1821) S. 1 – 31.

⁹ Gregor Thomas Ziegler: Die Feyer der heiligen Firmung in der katholischen Kirche. Wien 1817. (XXIV). 234 Seiten. – Daß das Buch dem Bischof Sigismund von Hohenwart von Linz gewidmet ist, zeigt die Verbundenheit Zieglers mit dem Land ob der Enns, wo er ja früher einige Jahre gewirkt hatte.

¹⁰ Custos Böhm – ?

¹¹ Johann Joseph Natter (geb. 1770, + ?) wurde 1811 Kommandeur der Karlskirche. Über seine späteren Lebensumstände ist nichts zu erfahren; er scheint das priesterliche Amt verlassen zu haben. Vorher emsiger Schriftsteller. Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 170.

¹² Joseph Jüstel (1765 – 1858), 1815 Hofrat in Wien, 1831 wirklicher Staats- und Konferenzrat. – Vgl. Hosp wie Anm. 3 passim. Im Posten wie Anm. 1 sind vier oder fünf Briefe Jüstels an Ziegler erhalten.

¹³ Wahrscheinlich identisch mit Franz Turczáni (1755 – 1858). – Vgl. Wurzbach, 48. Bd. S. 138.

¹⁴ Martin Lorenz (1748 – 1828). Hosp. (wie Anm. 3) passim; Österr. Biogr. Lexikon V (1972) S. 318. – Von Lorenz keine Briefe in der Sammlung wie Anm. 1.

hochverehrten Herrn Pfarrers Binder, dem
ich die Hand küssse.
Mit innigster Verehrung
Verbundenster
gehorsamster
Freindaller

2. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 2. April 1818:

Hochwürdiger Herr Professor;
Allerschätzbarster Freund!

In dem Heft, das mir E. Hochwürden
gütigst sandten, und wofür ich sowohl Ih-
nen, als dem Hochwürdigsten Herrn Her-
ausgeber meinen verbindlichsten Dank er-
statte, sind vortreffliche Aufsätze. Nro III.
zog mich um so mehr an, da ich mir diese
Materie zur eigenen Bearbeitung ausge-
steckt hatte. Wie sehr wird auch den Hrn
Abt Prechtl¹⁵ die Recension seiner Schrift
freuen!

Am grünen Donnerstage waren also E.
Hochw. Doctor Doctorum: denn soviel ich
weiß, sind alle Domherren zu St. Stephan
graduiert. Eine große Ehre! Auch Euer
Hochwürden wird wohl eher etwas recht
Großes warten, als auf mich. Ich halte, was
Sie von einer Beförderung meiner Wenig-
keit schreiben für ein Aprilmärchen.

Daß Herr Kanzler v. Türczan Ehren-
domherr geworden, hat mich über alle Ma-
ßen gefreut. Ich werde ihm meine große
Theilnahme darüber bezeigen, wenn ich
den ersten Band der QSchr., an welcher
fleißig gedruckt wird, einsende: Denn
dießmahl kommen beyde Hefte auf ein-
mahl. Indessen bitte ich, ihn bey seiner so
verdienten Erhöhung um seine fernere Ge-
wogenheit.

Wenn das MS.* das Imprimatur nicht
erhält, wie ich vermuthe, so bitte ich um
baldige Nachricht.

Die verlangten 6 Ex. von Jais¹⁶ bringe
ich, will Gott, selbst nach Linz zum Hrn
Haslinger: da die Scheine besser stehen,
kostet des Exm. weniger: der Ladenpreis
sind 3 Zwanziger.

Bey der besseren Jahreszeit, wo ich
wieder Bewegung machen kann, befindet
ich mich besser. Auch trägt viel bey, daß
ich nicht mehr Dechant bin.

Ich empfehle mich zur ferneren Gnade
mit der innigsten, größten Verehrung
Eucher Hochwürden
gehorsamster Diener
Fr. Freindaller, Pfr.

3. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 8. Mai 1818:

Hochwürdigster Herr Consistorialrath;
Hochgelehrter Herr Professor:

Es scheint, mit dem MS*, das E. H. der
Censur überreicht haben, gebe es Anstand.
Nehmen Sie es ohne Weiteres zurück, und
behalten Sie es: es ist nicht nötig, das selbe
mir zurückzusenden. Ich habe ohnehin ei-
ne Abschrift davon. Seit dem habe ich er-
fahren, daß der Verfasser davon der selige
Weyhbischof in Würzburg, Herr Gregor
Zirkel,¹⁷ ist.

¹⁵ Maximilian Prechtl OSB-Michelfeld (1757 – 1832), bedeutender Mann zwischen Aufklärung und Restauration; ebenfalls enger Vertrauter G. Th. Zieglers: von ihm zwei Briefe in Zieglers Briefnachlaß (wie Anm. 1). – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4), S. 188f (Lit.).

¹⁶ Ägidius Jais OSB (1750 – 1822), erbaulicher, populärer Schriftsteller; seine Primärbibliographie ist wegen der vielen Auflagen ungeheuer umfangreich. Eine der beliebtesten Priesterge-
stalten des deutschen Vormärz. – Vgl. Brandl: Theologen, S. 123.

¹⁷ Gregor Zirkel (1762 – 1817). – Gemeint ist seine anonyme Schrift: Die deutsche katholische Kirche. Deutschland 1817. (IX). 197 Seiten, die gegen Wessenberg und seine nationalkirchlichen Ideen gerichtet war. – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4), S. 279 f.

* = Manuskript

Der unglückliche Brand in Salzburg hat auch mich getroffen. Mit der Buchdruckerey des Inhabers der Mayrischen Buchhandlung liegt der ganze Vorrath meiner Monath- und Quartalschrift, wie auch meines Handbuchs, in Asche, und, was unendlich mehr zu bedauern ist, der Inhaber selbst liegt im Schutte seines Hauses begraben, das nahe dem Entstehungsorte des Feuers stand.

Der laufende sechste Jahrgang war ebenfalls zum größten Theil schon abgedruckt. Ich hoffte, den ersten Band mit Ende dieses Monaths versenden zu können. Auch dieser ward eine Beute der Flammen.

Indeß hat eine andere Druckerey denselben übernommen, und man hat mir versprochen, zwey Pressen unausgesetzt damit zu beschäftigen. Kaum wird also vor Ende July der erste Band, das ist, die ersten zwey Hefte erscheinen können.

Den 24ten dieses Monaths reise ich in die Gastein. Die Aerzte versprechen mir dießmahl einen sehr guten Erfolg vom Bade.

Das Stift St. Peter in Salzburg hat seinen vor zwey Jahren erwählten Abt verloren: er starb acht Tage vor dem großen Brände: ein harter Schlag für das Stift. Zu Lambach starb ebenfalls ein berühmter Mann, P. Colomann Fellner.¹⁸

Ich hoffe, daß Eure Hochwürden meinen letzten Brief sammt den 6 Ex. der Bemerkung des Hrn Jais über die Seelsorge¹⁹ erhalten haben. Der Preis ist in Scheinen nach dem Curs zu 250, 2 fl 30 kr.

Ich hoffe das Glück, disen Herbst E. Hochwürden in Oberösterreich, und auch bey mir, aber nicht im Fluge, zu sehen. In Linz macht man E. H. zum Gubernialrath in Innsbruck an die Stelle des Herrn Galura,²⁰ der das Bistum in Bregenz erhalten soll. Leer ist diese Sage nicht.

Ich empfehle mich zur ferneren allerschätzbarsten Freundschaft, und verharre mit der innigsten Verehrung
E. Hochwürden
gehorsamster Diener
Franz Freindaller

4. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 5. Dezember 1818:

Hochwürdigster Herr!

Dem verehrungswürdigsten Herrn Abte Frint bitte ich für das sehr interessante 3te Heft²¹ meine verbindlichste Danksagung zu melden.

Inzwischen, hoffe ich, werden Euer Hochwürden das Paket erhalten haben. Bey den häufigen Arbeiten, womit Sie überladen sind, geschieht mir hart, so viele beschwerliche Gänge zu verursachen; aber die Vertheilung dürfte ja nicht eben persönlich geschehen.

Wenn Klüpfel in der Umstaltung abgedruckt ist,²² so bitte ich um ein Exemplar. Kann schon in meiner Q.Schr. keine Recension davon mehr erscheinen, so kann

¹⁸ P. Koloman Fellner OSB-Lambach (1750 – 1818), als Maler und Kupferstecher bekannt. – Vgl. W. Dannerbauer: Hunderjähriger General-Schematismus. Bd. 2. Linz 1889, S. 63.

¹⁹ Agidius Jais: Bemerkungen über die Seelsorge, besonders auf dem Lande. Salzburg 1817. 332 Seiten; noch mehrere weitere Auflagen belegen die Beliebtheit dieses Buches. – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 123.

²⁰ Bernhard Galura (1764 – 1856), bedeutender Kirchenschriftsteller, Katechetiker; neun Briefe von Galura an Ziegler im Posten wie Anm. 1.

²¹ Vgl. Anm. 5.

²² P. M. Engelberti Klüpfel . . . Institutiones Theologiae Dogmaticae . . . Opera Gregorii Thomae Ziegler . . . 3 Bde. Wien 1819 – 1821. – Vgl. die Rezension dieser Ziegler'schen Bearbeitung der bekannten josephinischen Dogmatik in: Theolog. Zeitschrift. Hrsg. von Jakob Frint. 9. Jg. 1. Band (1821). S. 361 – 374. Von E. Klüpfel (1733 – 1811) ist ein Brief an Ziegler im Bestand wie Anm. 1 erhalten. Lit.: Brandl (wie Anm. 4). S. 133.

ich ja (Eine) in ein anderes kritisches Blatt sie einzurücken Gelegenheit finden.

Die Recension Ihrer Firmungsfeyer haben Sie nun gelesen.²³ Beleidigend ist nichts darinn: das Meiste sehr ehrenvoll. Im panegyrischen Ton sind überhaupt die Recensionen meiner Q.Schr. nicht. Es wird mich freuen, zu hören, daß Sie den Sandbichlerischen Widerspruch gleichmütig aufgenommen haben.

Beyliegenden Brief bin ich gezwungen, E. H. einzuschicken, weil ich auf keine andere Weise ihn dem Hrn Hofkaplan Job²⁴ zuzubringen weiß. Er schrieb mir von München, ich möchte ihm in Braunau, oder Enns vorwarten. Allein der Brief kam zu spät. Indeß war ich in Ried, Se Mayestät dem Kaiser für die Remuneration meines Handbuchs zum sechswöchentlichen Unterricht²⁵ meinen allerunterthänigsten Dank zu Füßen zu legen. Es glückte mir auch, daß Höchstselber am Schlage des Wagens mir Sein Ohr lieh. Nachher suchte ich den Wagen des Hrn H(of)K(aplans) Job. Allein man sagte mir, er sey nicht in der Liste der Mitreisenden: woraus ich schloß, er müsse auf Urlaub zurückgeblieben seyn. Nun wollte ich auf den erst den Tag darauf erhaltenen Brief antworten: und ich weiß nicht, wo er wohne. Ich bitte daher, E. H. wollen auch diese Mühe auf sich nehmen.

Den 15ten Xber ist die Wahl des neuen Abten zu St. Peter, die, wie mir Hr. Corbinian Gärtner²⁶ schreibt, auf den Hrn Pfarrer und Hofmeister zu Dornbach fast gewiß fallen wird. Das Stift Mattsee, sagt man, wird zur Dotation des Erzbistums in Salzburg genommen.

Ich bedaure Hrn Prof. Weigl²⁷ recht sehr, wenn er, der bescheidene, für die gute Sache glühende, behutsame Mann Verdruß hat. Er dürfte ermuntert, belohnt werden. So geht es nicht ihm allein. Auch ich danke Hrn Vice-Director Zängerle²⁸ für den ihm geleisteten Beystand.

Wenn ich nach Wien komme, kehre ich in einem Gasthaus ein. Dann ist mein erster Gang zu Euer Hochwürden. Kann ich irgendwo einen anständigen Unterstand erhalten, so freut es mich. Mein Aufenthalt muß ohnehin sehr kurz seyn.

Unseren Herrn Prälaten²⁹ fürchte ich bald zu verlieren: der marasmus senilis zeigt sich zu sehr.

Dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Binder empfehlen mich E. H. und melden meine innigste Ehrfurcht, und Dankbarkeit.

Erhalten Sie mich im guten Andenken.
Mit innigster Verehrung
E. Hochwürden
Verbundenster, und gehorsamster Diener
Fr. Freindaller

²³ Besprechung Sandbichlers in: Neue Quartalschrift (hrsg. von F. S. Freindaller). 6. Jg. 1. Heft, Salzburg 1818. S. 328 – 334.

²⁴ Sebastian Job (1767 – 1834), Beichtvater der Kaiserin, hatte ziemlich viel Muße „gute Sache“ zu befördern. Er war mit Ziegler gut befreundet, der dieses für seine Zeit musterhaften Priester einen langen Nachruf widmete. – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 124 (Lit.); Hosp (wie Anm. 3), passim.

²⁵ F. S. Freindaller: Handbuch zur gleichförmigen Ertheilung des sechswöchentlichen, in den kaiserlich-königlichen Staaten beym Uebertritte zu einer tolerirten Confession gesetzlich vorgeschriebenen Religionsunterrichts . . . Linz 1813. (XI), 356 Seiten.

²⁶ Corbinian Gärtner OSB (1751 – 1824), bekannter Kirchenrechtler und auch Erbauungsschriftsteller. – Vgl. Brandl: (wie Anm. 4). S. 78f.

²⁷ P. Nivard Weigl OSC ist, Subprior von Heiligenkreuz, eifriger Mitarbeiter an Frants und später an Joseph Pletz' (Neuer) Theolog. Zeitschrift; Dogmatiker. Von ihm ist ein Brief an Ziegler im Bestand wie Anm. 1 erhalten.

²⁸ Roman Zängerle (1771 – 1848), zuerst OSB-Wiblingen; besonders enger Freund Zieglers, 31 Briefe von ihm sind im Bestand wie Anm. 1 erhalten. Zängerle war zuletzt Fürstbischof von Graz-Seckau: Hosp (wie Anm. 3), S. 87 – 107 (Lit.).

²⁹ Propst Michael I. Ziegler Can. reg. sollte aber noch einige Jahre leben; er starb 1823.

5. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 15. Dezember 1819:

Hochwürdigster!

Das 3te Heft, das Domherr Turczan zurückgab, ist in meinen Händen. Auch habe ich von der Theol. Zeitschrift das 3te Heft erhalten, aber das zweyte haben E. Hochwürden entweder vergessen, mir zu schicken, oder dem es zugeschickt worden, hat es mir vorenthalten. Ich bitte daher, mir beym vierten Heft das zweyte dazu zu legen, damit das Exemplar nicht inane werde. Der 9te Band der Beyträge, die der hochwürdigste Herr Prälat Frint beylegte,³⁰ war mir überaus willkommen. Wenn ich nicht ehevor schon von meinem Herumschwenken in der Ablaßlehre zurückgekommen wäre, so würden mich diese schönen frintischen Predigten fixirt haben.

Ich bitte, dem Herrn Verfasser in meinem Nahmen die wohlthätige Hand zu küssen.

Da meine Q.Schr. aufgehört hat, und daher keine Hefte mehr senden kann,³¹ so so kann ich auch ferner keine von der theolog. Zeitschrift mehr annehmen. Es war mir eine ausnehmende Gnade, daß ich sie so lange Jahre erhielt. Deshalb bleibt das Exemplar nicht unvollendet. Es ist ohnehin ein Spottpreis, den es hat.

Ungemein hat es mich erfreut, daß mein Vetter von Euer Hochwürden so gut aufgenommen worden. Er schrieb es voll Freude. Ich danke verbindlichst dafür, und empfehle ihn zum ferneren Wohlwollen. Ich bitte, ihm bey dem hochw. Herren Zängerle, und Hrn Prof. Weintritt,³² deren guten Empfang er mir gleichfalls angerühmet, nachzufragen, damit frühzeitig geholfen werden könne: Er ist gutmütig, und folgsam, wenigstens bisher, gewesen. Sein Fehler ist, daß er in der Litteratur gern nascht, was auf einer Universität, wo Alles aufgetischt wird, um so mehr locket.

Der schreckliche Brudermord, von einem Professor allhier verübt, kann E. Hochwürden von meinem Neffen erzählt werden. Ich schrieb ihm darüber ziemlich umständlich, weil er den Mann kannte. Er ist dem Criminalgericht in Linz übergeben. Sein vortrefflicher Vater ist nach dem ungeheuren Unglück itzt auch noch Witwer geworden: Die Starkmuth, womit dieser Alles erträgt, ist fast übermenschlich.

Ich las neulich in der Zeitung, daß der Erzherzogin Clementine Kais. Hoheit nach Wien gekommen. Ist Hr. Hofkapell'an Job auch mitgekommen? Ich bitte, es nur meinem Vetter zu sagen.

Wie geht es denn itzt Hrn Prof. Weigl in H(eiligen)kreutz? Bey einer so schwächlichen Complexion ist Alles zu besorgen.

Aus Bayern hört man itzt wenig Neues. Die protestantische Parthey scheinet immer noch zu siegen. Baron Mastiaux³³ ist um so mehr zu bewundern.

Wenn die neue protestantische Facultät der Theologie in Wien ein Programm, oder sonst Etwas über ihre Verfassung drucken lassen sollte, so bitte ich, es mir durch meinen Vetter zu verschaffen.

Seit einer Woche steht es mit meiner Gesundheit besser. Allein wie lange wird es dauern?

³⁰ Jakob Frint: Beyträge zur Bildung der Seelsorger. In: Theolog. Zeitschrift. Hrsg. J. Frint, 7. Jg. 1. Band (1819). S. 76 – 85 und öfter. Spielt Freindaller an auf: Nothwendigkeit der philosophischen und christlichen Moral. Ebd. 7. Jg. 2. Bd. (1819). S. 166 – 188?

³¹ Die letzten Bände der „Neuen Quartalschrift für katholische Geistliche“, die F. S. Freindaller herausgab, waren die des sechsten Jahrganges, Salzburg 1818; ein 7. Jahrgang 1. Band erschien Salzburg 1821.

³² Vinzenz Weinridt (geb. ? gest. ?), Wurzbach 54. Bd., S. 63f; interessante Priestergestalt des Vormärz. Kein Brief Weinridts an Ziegler im Bestand wie Anm. 1.

³³ Kaspar Anton Freiherr von Mastiaux (1766 – 1828), bedeutende Gestalt der frühen Restauration. – Vgl. Brandl (wie Anm. 4), S. 153 (Lit.)

Zum nahen Jahreswechsel wünsche ich E. Hochwürden Alles erdenklich Gute. Gott wird Sie seiner Kirche noch lange Jahre bey Gesundheit und Kräften erhalten: darum bitte ich Ihn alle Tage. Einem Invaliden thut es wohl, wenn er die junge Mannschaft unter solchen Anführern sieht.

Erhalten Sie mich im gütigen Andenken.

Euer Hochwürden
Verbundenster, und gehorsamster Diener
Franz Freindaller
Dechant.

6. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 26. Februar 1820:

Für das 4te Heft der frintischen theolog. Zeitschrift danke ich Ihnen verbindlichst, und bitte, auch dem hochwürdigsten Herrn Herausgeber meinen Dank zu melden.

Das 2te Heft, das mir abging, habe ich mir selbst gekauft: der Aufsatz Powondra's³⁴ über die Ehehindernisse machte mir die Ergänzung nothwendig.

Da die Abhandlung des Hrn Prof. Sondermann³⁵ über die Bibelgesellschaften so recht katholisch ist, so übersah ich ihm gerne die Paar Seitenblicke auf mich. Er besuchte mich in seiner Durchreise nach Salzburg, was mich sehr freute. Er wird über meinen Empfang nicht klagen.

Hr. Prof. Sandbichler ist nach einem dreytägigen schmerhaften Krankenlager in die Ewigkeit gegangen. Er schien seit zwey Monathen mit dem Tode zu raufen.

Eure Hochwürden kennen das Buch: Feßlers Ansichten über Religion und Kirchenthum.³⁶ Als es bey uns in Umlauf kam, machte ich Sandbichlern darauf aufmerksam. Vornähmlich weil die Mystick darinnen culminirt. Er las das Buch, und fand es gefährlich, vor Allem dem weiblichen Geschlechte, weil es leicht zu exaltiren ist. In meiner Antwort forderte ich ihn

auf, darüber zu schreiben, und erlaubte mir die Bemerkung, es würde sehr belehrend seyn, wenn er, als ein Geistesverwandter Feßlers, der eine ähnliche Erziehung, einen gleichen Stand, gleiche Schicksale in seiner Ausbildung gehabt habe, zeigte, daß man nicht eben auf gleiche Religionsansichten, wie er, gerathen müsse, und was glücklicher Weise seinem Geiste eine bessere Richtung gegeben habe. Er schrieb eine lange interessante Abhandlung darüber, und sprach richtig auch von sich selbst, so ungern er daran gieng. Dieses könnte itzt zur Ergänzung seines Nekrologs ein Beytrag werden. Eigentlich beschränkt sich der Aufsatz auf Feßlers ersten Theil, aber auch über den zweyten, der für uns Katholiken so trefflich ist, hat er treffende Bemerkungen beygefügt. Ich erwarte immer eine Fortsetzung über den dritten Theil: darum ließ ich nichts abdrucken. Allein Feßler ward über andre Arbeiten Sandbichlers von ihm vergessen. Da man an mich dringt, die in der ersten Auflage der Linzer M.Sch. eingerückten Predigtentwürfe einzeln abdrucken zu lassen, so mag es geschehen, daß ich erwähnten Nachlaß Sandbichlers dazu gebe, auch allenfalls einige erübrigte kleinere Aufsätze,

³⁴ Thomas Joseph Powondra. Pastoraltheologe und auch Mitarbeiter an Frints Theolog. Zeitschrift (Jahrgänge 1815 und 1819).

³⁵ Franz Wilhelm Sondermann (damals Dogmatikprofessor in Olmütz): Dissertatio de Societatum vulgo biblicarum consiliis. Olmütz 1818. – Sondermann war ein „typischer“ Spätjosephiner. Seine Abhandlung deutsch in: Frints Theolog. Zeitschrift. 7. Jg. 1. Band (1819). S. 106 – 145, 270 – 304. – H. Tschol: Gubernialrat Franz Joseph Sondermann . . . In: 38. Jahresber. des Bischofsl. Gym. Paulinum in Schwaz 1970/71. S. 6 – 24.

³⁶ Dr. Feßlers (1756 – 1839) Ansichten von Religion und Kirchenthum. Berlin 1805. – Vgl. P. F. Barton: Ignatius Aurelius Fessler. Vom Barockkatholizismus zur Erweckungsbewegung. Wien – Köln – Graz 1969. 634 Seiten. – Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 65.

wodurch ein Supplementband der Monatsschrift entstehen dürfte. Ganz bin ich aber noch nicht entschlossen.

Die Schlierbacher sehen doch einmahl eine Sonne für sich aufgehen. Das Stift Seisenstein wird mit ihrem Stifte incorporirt, und sie bekommen zum Prälaten einen Seisensteiner Geistlichen. So erzählte man mir mit Zuversicht.

Der vortreffliche Herr Prälat von Michlfeld, Max Prechtl,³⁷ ist gegen das Ende des v.J. sehr gefährlich krank gelegen; aber, gottlob, wieder gesund.

Die letzte Schrift v Stollbergs ist eine Antwort auf die Schmähsschrift Vossens³⁸ im 3ten Heft des Sophronizon. Ich habe sie mir verschrieben.

In Bayern redet man von einer Excommunication des Prof. und Rectors Weiller³⁹ in München.

Erhalten mich Euer Hochwürden in Ihrem gütigen Andenken, und in Ihrer allerschätzbarsten Freundschaft.

Ich bin mit ganzer Seele

Ihr

wärmster Verehrer

Franz Joseph Freindaller

N.Sch.

Als man unsren Hrn Prälaten auf den Fuß stellen wollte, fiel er in Ohnmacht; auch bemerkte man, daß der Fuß viel kürzer geworden. Seine Seelenkräfte sind ungeschmähert.⁴⁰

7. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 13. November 1820:

Hochwürdigster!

Da ich mit der Antwort auf Ihr verehrliches Schreiben vom 9ten 8ber so lange warten wollte, bis ich das Pöschlische Depositum erhielt, so mußten freylich Eure Hochwürden lange warten.

Nach Abzug der 26 fl Reichsw. (in W.W. 21 fl 40 kr) die der Bauer auf An-

weisung des Hrn Pöschls an Joseph Moßhammer schon vor mehreren Jahren abgegeben hat, sind in dem einen Paket noch geblieben 178 fl 20 kr, die er mir indessen sammt dem beyliegenden Brief behändigt hat, und in dem, hier mitfolgenden Sacke sich befinden.

Die andere Hälfte, die im zweyten Pakete war, bietet der Bauer Tauschbacher noch schuldig bleiben zu dürfen: indessen wolle er sich um Freunde umsehen, die es ihm vorstrecken, damit es also gleich erfolgen könne, sobald es verlangt wird. Er ist ein sehr rechtschaffener Mann. Diese andere Hälfte sind auch 200 fl Silber in W.W.

Herrn Prälaten Frint danke ich auf das verbindlichste für die Hefte des neuen Jahrgangs: es enthält sehr interessante Stücke, die mich ungemein anzogen.

Von Herzen freuet es mich, daß Sie das schwere Tagwerk vollendet haben. Sie sollen nun ausruhen; allein ich kenne Sie: Erhohlung von einer Arbeit ist bey Ihnen eine andere Arbeit. Vergessen Sie aber nicht, daß überspannte Anstrengung die traurigsten Folgen zurückließe.

Hr. Canonicus Turzan hat mir geschrieben, daß mir Herr Curat Schmid⁴¹ ein Exemplar seiner Postille zugeschickt hat. Ich wies ihn an, er wolle durch die Aloys Dollische Buchh. dasselbe an die Haslinge-

³⁷ Wie Anm. 15.

³⁸ Der Streit der ehemaligen Freunde Stolberg und Voß ist allzu bekannt. Von Freindaller könnte stammen: Ueber den Uebertritt des Herrn Grafen Friedrich Leopold zu Stollberg zur katholischen Kirche: Linz 1804, angezeigt in: Freindallers Linzer Monatsschrift. 1810/1, ohne Seitenangabe.

³⁹ Cajetan Weiller (1762 – 1826), ständig befehdet von Strengkirchlichen, Exponent des eher freisinnigen Teiles des bayerischen Klerus. – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4), S. 258f (Lit.)

⁴⁰ Wie Anm. 29.

⁴¹ Franz Seraph Schmid (1764 – 1843), Domkurator zu St. Stephan, dann Ehrenkanonikus, erbaulicher theologischer Schriftsteller des Vormärz. – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4), S. 219.

rische nach Linz schicken. Ich bitte, Hrn. Curat Schmid nebst meiner vorläufigen Danksagung dieses zu melden. Dem Hrn Turzan liegen itzt Geschäfte ob, bey denen er leicht auf eine solche Kleinigkeit vergißt.

Gerade heute feyern wir das Fest des h. Stanislaus. Wie oft dachte ich auf die schöne Kapelle, und Alle, die darin wohnen! Empfehlen mich E.H. dem verehrungs-würdigsten Herrn Pfarrer, wie auch Hrn Professor Stifter(?), den kennen zu lernen ich das Glück hatte.

Der hochwürdigste Bischof Hohenwart hat an die Stelle des Hrn RRs Zobel⁴² seinen Consistorialkanzler Hrn Schwerding⁴³ vorgeschlagen, doch wolle er drey andere Individuen vorschlagen, wenn der Ernennung desselben sein vorgerücktes Alter im Wege stehen sollte. So erzählte man mir.

Der Erzbischof in Salzburg hat sechs in Vorschlag gebracht, die Konsistorialräthe Marchner, Pichler, und Hofmann,⁴⁴ und die zwey Dechante Rumperl,⁴⁵ und Lechner,⁴⁶ sammt dem Director Thanner.⁴⁷

Ich empfehle mich zur Gnade mit der größter Hochachtung
E. Hochwürden

Verbundenster, und gehorsamster Verehrer

Fr. Freindaller

Die Positiones Theol. die dem Brief beylagen, waren wir sehr willkommen, ich danke dafür verbindlichst.

8. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 4. April 1822:

Euere bischöfliche Gnaden! Hochwürdigster, Hochwohlgebohrner Herr Herr! Verehrungswürdigster Gönner!

Euere bischöfliche Gnaden schrieben den letzten Brief an mich ex aedibus Hofrianis. Daraus schloß ich, daß mein Antwortschreiben eine andere Adresse erhalten müsse. Allein ich wußte nicht, wo das Hoferische Haus liege. Ich schrieb daher an Hrn Prof. Weigl, um das Nötige zu erfahren. Der Verschub seiner Antwort, die noch nicht erfolget ist, verschob auch meine Antwort: und ich konnte mir auf keine andere Art helfen, als daß ich gegenwärtigen Brief in hochdero voriges Quartier abgeben lasse: Die Dienerschaft des Herrn Pfarrer wird die Bestellung besorgen.

Dieses ist die Ursache, warum Euere bischöfliche Gnaden keinen Brief von mir erhielten. Meinerseits war nicht nur Wille, es war Sehnsucht zu schreiben, um meinen innigsten Dank für die gnädige Zuschrift zu erstatten, die dem dritten Heft der theologischen Zeitschrift dieses Jahres beylag. Ich muß diesen Dank verdoppeln, da inzwischen auch das vierte Heft nachkam. Dem hochwürdigsten Herrn Prälaten Frint werde ich selbst meinen schriftlichen Dank abstattan.

Herrn von Hofer, bey welchem Euere bischöfliche Gnaden itzt wohnen, habe ich die Ehre, von einer kleinen Lustreise zu kennen, die ich in Hochdero Gesellschaft mit Herrn Prälaten von St. Peter in Salzburg nach Dornbach machte. Welche Freude wird dieser edle Herzensfreund an

⁴² Joseph Zobel, Domherr in Linz 1812, k.k. Regierungsrat, + 28. 3. 1824.

⁴³ Johann Schwerding (1758 – 1833), seit 1811 Konsistorialkanzler in Linz. Spätjosephiner, ehemaliger Schriftsteller, tüchtiger Bürokrat. – Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 228f.

⁴⁴ Alois Hofmann (geb. 1780), Weihbischof von Salzburg, es sind zehn Briefe von ihm an Ziegler im Bestand wie Anm. 1 erhalten.

⁴⁵ Matthäus Rumperl (1771 – 1846), angesehener Pädagoge und Erbauungsschriftsteller. – Vgl. Brandl: Theologen. (wie Anm. 4). S. 204 (Lit.)

⁴⁶ Joseph Lechner (1766 – 1836), Historiker. – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 144.

⁴⁷ Ignaz Thanner (geb. 1770), Philosoph in der idealistischen Tradition nach Immanuel Kant; Markus Mairitsch hat seine Dissertation über Thanner auf meine Anregung hin geschrieben. – Vgl. auch Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 247 (Lit.)

der Erhebung seines hochverehrten Gastes haben! Ich beneide Sie damahl um das Glück, einen Weltmann von solchen Grundsätzen im vertrauten Umgange geniessen zu können. Wäre es schicklich, so würde ich Euer bischöfliche Gnaden bitten, mich als seinem größten Verehrer zu seiner Gewogenheit zu empfehlen.

Im ganzen Oberösterreich, besonders bey uns Florianern, war hohe, allgemeine Freude über hochdero Erhebung. Er hat es verdient; war die allgemeine Sprache: und ist er einmahl auf seinem Posten, so wird man erst sehen, wie sehr er eine so erhabene Würde verdient habe. Auch diese Ernennung hat dem Kaiser geglückt.

Wollen Eure bischöfliche Gnaden das gnädige Versprechen erfüllen, und mir Ort, und Zeit Ihrer Consecration bekannt machen, so werde ich es für ein Zeichen ansehen, daß Hochdieselbe mich Ihres ferernen Andenkens würdigen werden.

Man hat mir gesagt, wir hätten uns auf einen gnädigen Besuch Euer bischöflichen Gnaden in Oberösterreich zu vertrösten. Man hofft, was man wünscht. O daß es sich träffe, diesen hohen Besuch am Ende dieses Monaths zu erhalten! Ich werde kein Aussetzen thun, bis hochdieselbe am 1ten May nach Florian kämen, wo ich den von meinem Herrn Prälaten bestimmten Tag habe, meine Ordensgelübde feyerlich zu erneuern. Ich war Einer derjenigen, die noch vor dem 24ten Jahr ihres Alters Profeß gemacht haben. Welcher Jubeltag würde mir durch eine solche Gegenwart werden!

Ich empfele mich zur hohen Gnade, wiederhohle die Versicherung meines innigsten, ewigen Dankes für Alles, was Sie an mir, für mich Gutes gethan haben, und verharre mit tiefster Ehrfurcht
Eurer bischöflichen Gnaden
Verbundenster, und devotester Verehrer
Franz Freindaller

9. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 18. Jänner 1823:

Eure Bischofliche Gnaden!

Wie sehr erfreut war ich, wieder einmahl die Hand meines gnädigsten Gönners zu sehen! Und wie leid war mir so lange nicht antworten zu können! Denn ich hatte eine schmerzhafte Hand, die mir den Dienst zum Schreiben versagte.

O wie oft dachte ich, besonders beym Jahreswechsel, an Eure bischöfliche Gnaden, und trug meine Wünsche zum Altar. Gott wird sie erhören: denn sie fassen das Wohl der Kirche und des Staates in sich, welches mit Hochdero Wohl so eng verbunden ist.

Gaudio effusissimo obviasse suo novo Episcopo Dioecesanos, läßt sich leicht denken, da vor Ihm ein so großer Ruhm vorausgieng. Eure bischöfliche Gnaden haben sehr weise gehandelt, daß Hochselbe mit Bereisung des Bistums den Anfang gemacht haben. Damit war von vielen Seiten gewonnen. Der Hirtenbrief kann um so angemessener, und umfassender werden, da eine genaue Kenntniß der Lage, und des Klerus die Feder leiten wird.⁴⁸

Das Glaubensprincip⁴⁹ ist in einer der Wiener Zeitschriften mit hohem Beyfall angekündigt, so wie vorher in den Wiener Jahrbüchern⁵⁰ das lateinische Werk zu mei-

⁴⁸ Spielt an auf: Litterae pastorales Gregorii Thome . . . Vindobonae 1824. 149 Seiten. Es war ein besonders beachteter Hirtenbrief jener Zeit.

— Vgl. Friedrich von Kerz' Katholische Litteratur-Zeitung 1825. S. 184 — 200 u. öfter.

⁴⁹ Das katholische Glaubens-Princip, aus der Geschichte der christlichen Offenbarung nachgewiesen . . . Wien 1823. 288 Seiten. Besprochen in: J. Frint (Hrsg.). Theolog. Zeitschrift 11. Jg. 2. Band (1823). S. 387 — 396.

⁵⁰ Wiener Jahrbücher der Literatur. Wien 1818 ff.

ner größten Freude treffend, und erschöpft ist recensirt worden. Das Denkmahl, das Euere bischöfliche Gnaden Sich damit in unserem Vaterlande, und besonders an unserer katholischen Universität gestiftet haben, ist aere perennius, und trägt Sie in die Reihe der Männer ein, per quos salus facta est in Israel.

Ein solcher ist wohl auch der allverehrte Prälat zu Michelfeld Prechtl. Er arbeitet itzt an einer Widerlegung der Tzschrnerischen Invectiven, die uns Katholiken gelten.⁵¹ Es hat mich sehr gewundert, daß in Bayern auf ihn mit keinem Bistum gedacht worden: er wäre nicht so alt, als Sailer, und wohl von gleich starken Körperbau.

Aegydius Jais,⁵² der fromme, edle, auch hochverdiente Mann, ist den 3ten December vorigen Jahrs 1822 gestorben: er privatisirte in Benedictbeyern, und ließ sich in der Seelsorge gerne brauchen, gab auch im nähmlichen Jahre den 3ten Theil seiner Predigten heraus, die von Seite der Popularität nach Sainers Gutachten keine seines Gleichen haben. Am 2ten Abends war er noch ganz wohlauft: den andern Tag fand man ihn todt.

Herr Dir. Thanner, und Hr. Rector Gärtner sind gesund; ich komme nach Salzburg sonst nie, als wenn ich in die Gastein reyse.

Meine Quartalschrift hat mit den 7ten Jahrgange geendet. Euere Bischofliche Gnaden haben sich nicht mehr Zeit nehmen können, da nach Ihrer Ernennung so viele Geschäfte abzuthun waren. Nun wollen einige Gelehrte in und um Salzburg die Schrift fortsetzen: die Redaction übernimmt der Custos der Lycealbibliothek und ehemahlige Professor zu Salzburg, Stephan.⁵³ Im Gelehrten Lexicon Felders (itz Waizeneggers)⁵⁴ steht viel von ihm: er war ein Polygraph. Hr. Prof. Uhrlrich,⁵⁵ der ein Mitarbeiter ist, hat mich dazu eingeladen. Aber im 7osten Jahr hebt man eine Bürde

nicht gleich wieder auf, wenn man sie weggelegt hat.

Ist Eueren Bischoflichen Gnaden nicht die sehr gute Zeitschrift von Mainz: Der Katholik, bekannt? oder der Religionsfreund von Würzburg, der erst zu Ostern angefangen hat? Arigler Hermeneutica ist in indice prohibitum!!!⁵⁶

Hr. v. Werkmeister setzt seine Jahrschrift in Ulm fort. Im letzten Heft hat er einen sehr trefflichen langen Aufsatz wider Voß, und vertheidigt Stolbergen gegen ihn.⁵⁷ So echt, gründlich katholisch hat der Mann nie geschrieben, daß man fast es nicht von ihm jemahl vermuthen konnte. Allein die folgenden Aufsätze sind wieder in seinem gewöhnlichen Tone.

⁵¹ Heinrich Gottlieb Tzschrner, liberaler protestantischer Theologe, Vielschreiber, Adversarius von Zieglers Freund Maximilian Prechtl (vgl. Anm. 15), den er bekämpfte in der Schrift: Protestantismus und Katholizismus aus dem Standpunkt der Politik betrachtet. Leipzig 1822, die eine ungemeine Polemik entfachte!

⁵² Vgl. Anm. 16.

⁵³ Kaspar Johann Nepomuk Stephan (+ 1832), arbeitete unter anderem an Lorenz Kaplers Magazin für katholische Religionslehrer mit.

⁵⁴ Franz Karl Felder – Franz Joseph Waizenegger: Gelehrten-Lexikon der katholischen Geistlichkeit Deutschlands und der Schweiz. 3 Bde. 1817 – 1822; eine Fundgrube! – Vgl. Brandl (wie Anm. 4): S. 64.

⁵⁵ Ignaz Ullrich, Theologieprofessor in Salzburg (1790 – 1830), „Freund und Verehrer Zieglers“ (CAL – Bi/4 Fasz. VI. Schachtel 8, Nr. 221); auf Empfehlung Zieglers auch bei Freindaller zu Gast gewesen; war mit Ziegler in Verbindung, wie sechs Briefe im Bestand wie Anm. 1 bezeugen. – Allgem. Religions- und Kirchenfreund 8/5 (Mai 1835). Spalte 290.

⁵⁶ Alman Arigler OSB-Göttweig (1768 – 1846), seit 1812 Abt, bekannt von ihm nur die *Oratio academica . . .* Wien 1809. Er war jedenfalls ein kirchlich gesinnter Mann und hochangesehen. Kein Brief von ihm an Ziegler im Posten wie Anm. 1.

⁵⁷ Benedikt Maria von Werkmeister (1745 – 1823), Hrsg., Jahrschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken . . . Ulm 1806 – 1830. 6 Bände. Indiziert! Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. XIV, 261 – 263.

Jordansky Schrift⁵⁸ habe ich noch nicht gelesen, ich hoffe, sie aber bald zu bekommen.

Unser Herr Prälat lebt noch; aber war vor einigen Wochen zum Auslöschen. Ich bath Se. Majestät den Kaiser bey Seiner Durchreise hier vorläufig um allergnädigste Bewilligung einer ferneren Wahl, die Höchstselbe sogleich zusagten.

Nun habe ich noch so viel Raum, um mich Eurer bischöflichen Gnaden mit tiefster Ehrfurcht zu empfehlen.

Devotester Verehrer
Franz Freindaller
Pfarrer

10. Freindaller an Ziegler, Vöcklabruck, den 31. März 1824:

Euere Bischofliche Gnaden:

Endlich ist der Hochwürdigste Herr Fürst Erzbischof Augustin⁵⁹ in Salzburg angekommen. Er übernachtete den 21ten März auf den 22 allhier in Vöcklabruck, wo ihn zwey Deputirte vom Consistorium, die Herren Consistorialräte Hofmann und Pichler, empfingen. Er würdigte Sich, in meinem Pfarrhause das Absteigquartier zu nehmen. Am andern Tage las ich vor Seinen fürstlichen Gnaden die heilige Messe, nach welcher er seiner hohen Metropolitankirche zueilte. In Neumarkt, wo er schon um Mittag eintraf, erwarteten ihn vierzig Wägen mit Allen, was in Salzburg vornehm ist. Es war ein herrlicher Einzug, wie man mir schrieb. Am 25ten war die feierliche Introduction von der Universitätskirche in den Dom.

Der Nachfolger Sr fürstl. Gnaden in Laibach ist der Herr Gubernialrath Wolf in Triest. Zum Fürstbischof in Klagenfurt haben Seine Majestät den Domprobsten Herrn Paulitsch ernannt. Auch für die zwey anderen Bistümer, Seckau und Lavant sind die Individuen schon bestimmt,

aber werden vom Fürst Erzbischof noch in Petto behalten. Sämmtliche Domherren werden aus dem erzbischöflichen Salzburger Klerus genommen; wie es scheint, nicht auf einmahl.

Ich hatte das Glück, einige Stunden mit dem hochwürdigsten Herrn Fürst Erzbischof allein zu sprechen: wir kamen oft auf Euer bischöfliche Gnaden in unserem Gespräche. Er wußte wohl viel von Hochdero Lage zu erzählen, was mich in die gewünschte Kenntniß setzen konnte. Aber so ganz schien er mir doch nicht davon unterrichtet zu seyn. Uebrigens ist er der alte, warme Verehrer, wie er es immer war: und trifft mit dem Wunsche zusammen, Euer bischöfliche Gnaden in Salzburg zu sehen. Wer weiß, ob nicht auch mit Hochdensem eine Versetzung geschieht? Man spricht ja auch vom Patriarchen zu Venedig, daß er nach Erlau kommen soll.⁶⁰

Unser hochwürdigster, allverehrter Herr Bischof ist wohl gesund, aber die unerschwingliche Besteuerung seinerseits, und seines Klerus macht ihn viel leiden. Er nahm sich thätig an, mit Gefahr, in Mangel zu kommen, widerholt seine Vorstellungen noch dringender, weil bereits zwölf der ersten Pfarrer sich mit der Resignation meldeten. Auch meine Pfarr ist Eine der ersten, sie ist die Perle unserer Stiftspfar-

⁵⁸ Alexius Jordanszky: *De haeresi abjuranda quid statuat Ecclesia Catholica?* . . . Strigonii 1822. (VIII). 219 Seiten. – Rezensiert in: J. Frint (Hrsg.): *Theolog. Zeitschrift* 12. Jg. 2.Bd. (1824). S. 171 – 198; *Der Katholik.* 12. Bd. (1824). S. 312 – 339. – Bischof Ziegler hatte zur Schrift Jordanszkys beigehoffen!

⁵⁹ Augustin Gruber (1763 – 1835), bedeutender Religionspädagoge: F. Ranft: *Fürsterzbischof Augustin Gruber . . . Diss.* Münster 1938. – Von Gruber sind zehn Briefe an Ziegler im Be-stand wie Anm. 1 erhalten.

⁶⁰ Ladislaus Pyrker (1772 – 1847), 1821 Patriarch von Venedig, seit 1827 Erzbischof von Erlau: *Lexikon für Theologie und Kirche.*² VIII Sp. 908 (Lit.)

ren, aber rentirt sich nicht mehr: ich habe doch mir etwas erspart, kommt einer nach, der nichts in Reserve hat, der muß erarmen. Der hochwürdigste Bischof bringt es mit seinen zwey Herrschaften höchstens auf 7000 fl: wahrlich keine Congrua für einen solchen Herrn.

In Unterösterreich ist diese Besteuerung nicht, im Salzburgischen auch nicht: nur in Oberösterreich, wo zudem heuer der Schauer einen großen Theil getroffen hat. Wir tragen itzt die fünffache Besteuerung ins vierte Jahr. Der sel. Abt Kornmann in einer Sybille der Zeit⁶¹ sagte „nach einem erhaltenen Frieden ist eine hohe Besteuerung der Weg zur Revolution“. Nun bey unserem Ländchen ist dieses wohl nicht zu befürchten. Ich denke, die Vorstellungen unseres hochwürdigsten Bischofs werden Eingang finden: auch lebt er selbst dieser Hoffnung.

Unser Herr Prälat⁶² war hocherfreut, daß Euer Bischöfliche Gnaden ihn mit einem Schreiben beeindruckt haben. Er hat einen harten Anfang, wohl auch in finanzieller Rücksicht.

Am nächsten Charfreitag wird Fürst Hohenlohe⁶³ im Dom zu Linz predigen. Am Ostermonntag hält Fürst Gruber seine Antrittspredigt, wie er mir selbst sagte. Er wird von Linz sogar Zuhörer bekommen. Wollte Gott, ich könnte darunter seyn.

Eben erhalte ich einen Brief aus Bayern. Der Bischof zu Augsburg, Baron von Frauenberg ist zum Erzbischof zu Bamberg ernannt, Bischof zu Eichstätt wird Hr. v. Pustet, Canonicus zu Regensburg, Bischof zu Augsburg Hr. Canonicus Riegg, Stadtpfarrer und Canonicus zu München; an dessen Stelle kommt Hr. Hauptmann, ehemaliger Kreisrat in Salzburg, seit 1816 ange stellt in München.

Daß Hr. Weintritt an der Mährischen Gränze eine Religionsfondspfarre habe annehmen müssen, wird Euer bischöflichen Gnaden schon bekannt seyn. Für die Kan-

zel des Hr. Weingärtner⁶⁴ in Linz competitirt Hr. Prof. Wierer⁶⁵ in Salzburg, ein vortrefflicher Mann.

Ich bethe täglich, daß der gütige Gott fortfaire, die apostolischen Arbeiten Euer bischöflichen Gnaden zu segnen. Solche Bischöfe sollen nie altern, noch weniger sterben. Der baculus pastoralis ist bey ihnen wahrlich bedeutungsvoll, sie bedürfen ihn.

Ich bitte entgegen um den hohen bishöflichen Segen, und empfehle mich zu hohen Gnaden mit tiefster Ehrfurcht, und ewig dankbarem Herzen
Euer Bischöflichen Gnaden
devotester Verehrer
Franz Freindaller, Pfarrer

⁶¹ Rupert Kornmann OSB-Prüfening (1757 – 1817): Die Sibylle der Zeit aus der Vorzeit . . . 2 Bde. Frankfurt-Leipzig 1810 – seinerzeit von den Restaurativen gesinnten ein gerne angezogenes Werk! – Vgl. Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 138. Von diesem bekannten Mann sind acht Briefe an Ziegler im Bestand wie Anm. 1 erhalten.

⁶² Neuer Propst von St. Florian war seit dem 10. September 1823 Michael Arneth (1777 – 1854), auch ein verdienter Theologe. Er war natürlich mit Ziegler in Verbindung, wie mehrere Briefe im Bestand wie Anm. 1 belegen. – Vgl. auch Brandl: Theologen (wie Anm. 4). S. 5.

⁶³ Alexander Fürst von Hohenlohe war berühmt für seine Wunderheilungen, er lebte 1794 – 1849. – Neue Deutsche Biographie IX (1972). Sp. 486f.

⁶⁴ Johann Hilarius Weingartner (1784 – 1842), 1815 – 1823 Professor für Kirchenrecht und Kirchengeschichte in Linz, seit 1825 Pfarrer in Wartberg ob der Aist. – Vgl. W. Dannerbauer: (wie Anm. 18). S. 88.

⁶⁵ Franz v. Paula Wührer (1795 – 1832), seit 1826 Theologieprofessor in Linz. – Vgl. Dannerbauer: (wie Anm. 18), S. 88.